

härmen, einsam und ruhig im Hause sich verschließen, sich nicht getrauen, mit Freunden auch nur Rücksprache zu nehmen, das war auch in Modena das Abbild dessen, was in Turin, Florenz, Parma und Neapel geschehen. Das wird der Gang in allen Revolutionen sein. Die Völker sind alle aus einem Teig; wo sich ein fecker und verschlagener Aufriührer erhebt, wird er überall dasselbe finden und Rom hatte 1847 nicht mehr und nicht weniger Schuld als Andere.

Es war im Februar, die Nächte lang, die Kälte grimmig, Regen, Schneegestöber und Sturmgeheul, so daß um die Mitternachtsstunde Alles unter der Decke steckte, und sich zusammenkauerte und schnarchte, was es konnte.

Auf einmal brummt die große Capitols-glocke dumpf und hohl durch die Nacht, und dann bald darauf die Glocke von Monte Citoria, die von den zwölf Aposteln, del Gesù, von St. Andrea della Valle, von St. Carlo ai Catinari etc.

„Daß Gott erbarm! Hilfe! was ist das für ein Geheul?“ Die Frau ruft nach dem Manne: „Ach Gott, Rom geht in Feuer auf!“ — Die Kinder wimmern: „Mama! Die Fenster klirren. Warum läutet man?“ — „Ruhig, Kinder es ist Nichts, steckt den Kopf unter die Decke und schlaft!“ — In dem Augenblicke donnern die Kanonen von der Engelsburg, die Wände wanken, die Thüren knarren, die Schränke schwanken und die Betten zittern. „Schnell, Franz, Licht! Um Gotteswillen, was wird es nur sein? Karl wo steckst Du denn? Mariuccia, Tuta, Luisa . . .“ — „Mama wir sind alle des Todes!“ Und unterdessen Kanonendonner und Geheul, ein Durcheinanderschreien und Weinen und zum Ueberflusse noch Flintenschüsse aus den Fenstern, von Dächern und Balkonen.

Rom war wie eine Stadt, die mit Sturm genommen und dem Feuer und der Plünderung preisgegeben war. Man war wie aus den Wolken gefallen. Mit einem Wort, so arg, so plötzlich und überwältigend war die Furcht der Leute, daß eine Menge Frauen aportirten, noch mehrere in Ohnmacht fielen, oder Fieber und Krämpfe davontrugen. Der Donner der Geschütze, das Geplänkel der Flintenschüsse, das Geheul der Glocken war in der Dunkelheit und in dem Schweigen der Nacht so maßlos, daß die Dohlen, welche in der boraninischen Kuppel zu St. Andrea della Fratte nisten, schaarenweise aufflogen und durch die Nacht kreischten und daß die Tauben del Gesù von St. Carlo und anderen Kirchen aus ihrem Verstecken aufgeschreckt wurden und unruhig hin- und herflatterten, ohne zu wissen, wo sie sich niederlassen sollten. Die Hunde schweiften rudelweise durch die Gassen, bellend, heulend und winselnd, daß es ein Graus war. Und in dieser Verwirrung hörte man auf den Plätzen und durch den